

## „Schuldnerberatung für Arme muss kostenlos bleiben“

### Kritik an Urteil des Bundessozialgerichts

**Die Caritas in NRW hält die Kostenfreiheit in der Schuldnerberatung für Menschen am Existenzminimum weiter für sinnvoll und notwendig. Kritik übte der Verband an einem Urteil des Bundessozialgerichts (BSG – vom 13. Juli) zur Refinanzierung der Schuldnerberatung für Erwerbstätige.**

Die Richter hatten gegen eine erwerbstätige Frau aus dem Kreis Siegen-Wittgenstein entschieden, die 2005 die Schuldnerberatung des örtlichen Caritasverbandes in Anspruch genommen hatte. Die 43-Jährige, die am Existenzminimum lebte, weil ihr Lohn gepfändet wurde, muss die Kosten für eine Schuldnerberatung selbst tragen. Sie habe keinen Anspruch auf eine Übernahme der Kosten als eine präventive Sozialleistung, selbst dann nicht, wenn dadurch der Absturz in die Bedürftigkeit verhindert werde, so die Richter.

„Hier wird nicht berücksichtigt, dass den Schuldnern durch Pfändungen oder im Insolvenzverfahren überhaupt nur das pfändungsfreie Existenzminimum zur Verfügung steht“, kritisierte der Paderborner Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig. Diesen Menschen bleibe kein Geld zur Finanzie-

rung von Beratung übrig, zahlten sie trotzdem, würden sie umgehend hilfsbedürftig im Sinne der Sozialgesetzgebung, betonte Lüttig. „Ein solcher ‚Widerspruch im System‘ passt nicht zum Sozialstaatsgebot“, unterstrich Lüttig. Offizielles Ziel von Hartz IV sei es, Hilfsbedürftigkeit zu vermeiden, gleichzeitig entschieden die BSG-Richter, dass vorbeugende Maßnahmen nicht erlaubt seien, kritisierte Lüttig.

### „Caritas wird niemanden abweisen“

Bei der Caritas riefen bereits Ratsuchende an und hätten Angst, nicht mehr beraten zu werden. „Die Caritas wird niemanden abweisen“, betonte Lüttig, „wir werden alles dafür tun, auch weiterhin kostenlose Beratung anbieten zu können.“ Es könne nicht staatlich gewollt sein, dass erwerbstätige Schuldner erst in die Arbeitslosigkeit getrieben würden, um dann über die ARGEn als „Wiedereingliederungshilfe“ einen kostenfreien Zugang zur Schuldnerberatung zu bekommen, erläuterte der Caritasdirektor. Es bleibe nun abzuwarten, was die Urteilsbegründung hergebe. Dann werde zu prüfen sein, welche Schritte gegenüber der Politik und dem Gesetzgeber zu gehen seien, kündigte Lüttig an.

Die Refinanzierung von Schuldnerberatung setzt sich in NRW aus verschiedenen Bausteinen zusammen: kommunale Mittel, Förderung nach dem Sparkassengesetz NRW und für die Verbraucherinsolvenzordnung auch Landesmittel. Diese Finanzierungsbausteine sind in der Regel nicht kostendeckend, und die Träger der Beratungsstellen bringen Ei-

### Kinderrechte-Preis „Justine“

Zum zweiten Mal hat der Diözesan-Caritasverband Köln seinen Kinderrechte-Preis „Justine“ verliehen. Ausgezeichnet wurden drei Kinder- und Jugendgruppen für ihren Beitrag zu den Kinderrechten. Die Gewinner aus dem Kinderheim St. Josef in Essen hatten mit einer transportablen Litfaßsäule für „Respekt statt Gewalt“ geworben. „Kinder müssen ihre eigenen Rechte kennen, dann können sie sich so richtig dafür starkmachen“, betonte Diözesan-Caritasdirektor Frank Johannes Hensel. ◀

genmittel zur Abdeckung der Restkosten ein. Die Caritas hat in der Vergangenheit immer dafür geworben, möglichst frühzeitig die Schuldnerberatung aufzusuchen, denn das Risiko eines Arbeitsplatzverlustes für überschuldete Menschen ist ungleich höher als bei den übrigen Arbeitnehmern.

Zum Rechtsstreit: Nach einer Privatinsolvenz ist die Frau inzwischen wieder schuldenfrei. Doch trotz erfolgreicher Beratung: Sowohl die für die Refinanzierung der Schuldnerberatung zuständige Arbeitsgemeinschaft für Arbeit (ARGE) als auch der Sozialhilfeträger weigerten sich, die Kosten für die Beratung zu übernehmen. Die BSG-Richter erklärten dies für rechtens, weil die Frau weder arbeitslos noch alt oder behindert sei. Obwohl es das offizielle Ziel von „Hartz IV“ sei, Hilfsbedürftigkeit zu vermeiden, erlaube das Gesetz keine vorbeugende Schuldnerberatung zur Verhinderung des Eintritts von Bedürftigkeit für Erwerbstätige (Az.: B 8 SO 14/09 R). ◀

„Caritas in NRW – AKTUELL“  
ist der Informationsdienst der Diözesan-Caritasverbände Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn.

Er erscheint sechsmal im Jahr.

Zu bestellen bei:

Caritas in NRW

Redaktion

Lindenstraße 178

40233 Düsseldorf

Telefon: 02 11/51 60 66 20

Telefax: 02 11/51 60 66 25

E-Mail: redaktion@caritas-nrw.de

Bestellungen auch über die Pressestellen der nordrhein-westfälischen Diözesan-Caritasverbände.

ISSN 1611-3527



# Generalistische Pflegeausbildung vorantreiben

## Caritas in NRW veröffentlicht Eckpunkte zur Zukunft der Pflegebildung

**Seit Ende der 80er-Jahre rückt das Thema „Pflegenotstand“ immer wieder in den Fokus der Öffentlichkeit. Und genauso oft werden unterschiedliche Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Gesellschaft dem begegnen kann. Von „Pflegen kann jeder“ – seit Norbert Blüm ein beliebter Ansatz, den Bedarf an Pflegekräften zu decken – bis zur Greencard für ausländische Pflegekräfte reichen die Vorschläge. Gleichzeitig wird die Notwendigkeit der Professionalisierung und Akademisierung der Pflege diskutiert.**

Vor dem Hintergrund des weiter steigenden Pflegebedarfs und mit dem Wissen, dass die Schulabgängerzahlen sinken, stellt sich dringend die Frage, wie die adäquate pflegerische Versorgung der Menschen langfristig sichergestellt werden kann. Klar ist, dass es nicht die eine Maßnahme gibt, sondern dass es ein Maßnahmenbündel sein muss, um zu einem nicht nur kurzfristigen Erfolg zu kommen.

Ein wichtiger Ansatz zur Bewältigung oder zumindest Reduzierung der Probleme liegt in der Entwicklung und zeitnahen Umsetzung zukunftsorientierter Ausbildungskonzepte. Diese Ausbildungskonzepte müssen darauf zielen, die Pflegeausbildung auf die Anforderungen einer qualitativ gesicherten Pflege in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern des Gesundheitswesens auszurichten. Gleichzeitig muss Pflegebildung so angelegt sein, dass sie für möglichst viele junge, aber auch lebenserfahrene Menschen attraktiv ist; sie muss ihnen eine Möglichkeit geben, sich entsprechend ihren Kompetenzen und Plänen im Pflegefeld zu entwickeln. Mit der beruflichen Pflege muss auch Karriere möglich sein.

### Auch Abiturienten ansprechen

Die Diözesan-Caritasverbände NRW haben im Juli Eckpunkte einer zukunftsweisenden Pflegebildung verabschiedet, die diese Anforderungen aufnehmen.

Die Caritas in NRW spricht sich für eine generalistische Pflegeausbildung aus, auf deren Basis die Absolventen ihren Beruf mit der notwendigen Kompetenz ohne Einschränkungen in allen Arbeitsfeldern ausüben können. Sie können dann wählen, ob sie im Krankenhaus, in der stationären Altenhilfe oder in einer Sozialstation arbeiten möchten; sie können dies entsprechend

ihrer Neigung und dem Angebot immer wieder neu entscheiden. Eine notwendige oder gewünschte Spezialisierung erfolgt dann gezielt. Mit dieser Möglichkeit kann auch dem vorzeitigen Ausscheiden aus dem Berufsfeld vorgebeugt werden.

Bisher richtete sich die Pflegeausbildung im Wesentlichen auf Schulabgänger mit mittlerem Bildungsabschluss. Durch die ergänzende Option, Ausbildung und Studium zu verbinden, werden insbesondere Abiturienten angesprochen, die Interesse an einer praxisorientierten akademischen Qualifizierung in der Pflege haben. Andere Berufsfelder haben uns gezeigt, dass die sogenannten dualen Studiengänge ein Erfolgsmodell sind. Sie werden nachgefragt von Abiturienten und von Arbeitgebern. Studien und Modellprojekte belegen, dass die von der Caritas in NRW formulierten Eckpunkte zur Pflegebildung fachlich fundiert sind und den richtigen Weg weisen.

### Konzepte zur Finanzierung nötig

Die Politik ist jetzt gefordert, Konzepte zur Finanzierung einer solchen zukunftsorientierten Pflegebildung vorzulegen, indem die derzeit unterschiedlichen Finanzierungswege in eine gesicherte und ausreichende Finanzierung eingebracht werden – und dies nicht erst in fünf oder zehn Jahren. Nordrhein-Westfalen sollte hier als Bundesland mit den meisten Einwohnern den Prozess maßgeblich mit voranbringen. Dass die neue Gesundheitsministerin des Landes Nordrhein-Westfalen, Barbara Steffens (Bündnis 90/Grüne), anlässlich der „Biersdorfer Krankenhausgespräche“ versprach, die gemeinsame Pflegeausbildung voranbringen zu wollen, ist ein gutes Zeichen. ◀

*Brigitte von Germeten-Ortmann,  
Abt. Gesundheits- und Altenhilfe beim  
Caritasverband für das Erzbistum Paderborn*

## Jobmotor Pflege nicht ausbremsen

**Mit Berufsanfängern allein ist der Bedarf nicht zu decken**

**Münster** – Gegen die Pläne der Bundesregierung, die Finanzierung des dritten Umschulungsjahres für Pflegeberufe durch die Arbeitsagentur auslaufen zu lassen, hat sich die Caritas in der Diözese Münster gewandt: „Der Jobmotor Pflege wird mit solchen Entscheidungen ausgebremst“, kritisiert Bernhold Möllenhoff vom Diözesan-Caritasverband Münster. Das 2008 im Rahmen des Konjunkturpakets aufgelegte und bis 2010 befristete Programm zur Umschulung Arbeitsloser habe sich als sehr erfolgreich erwiesen und müsse verlängert werden. Gerade auch die „lebensälteren Menschen“, die den Weg der Umschulung wählten, würden in der Pflege gebraucht. „Mit Berufsanfängern allein werden wir den absehbaren Personalbedarf längst nicht stillen können“, sagt Möllenhoff.

Der Argumentation der Regierung, dass die Finanzierung des dritten Jahres von den Bundesländern und den Ausbildungsträgern sichergestellt sei, kann Möllenhoff nicht nachvollziehen. Die begrenzten Möglichkeiten der Refinanzierung machten es den Trägern schwer, ohne die Förderung durch die Arbeitsagentur weiterhin Umschüler zu beschäftigen. Mit einem massiven Einbruch sei zu rechnen.

Dringend notwendig ist es dagegen nach Auffassung der Caritas, Ausbildung und Arbeitsmöglichkeiten in der Pflege deutlich attraktiver zu gestalten. Schon jetzt zeichne sich in einigen Regionen ein Mangel an Fachkräften ab, der sich angesichts der demografischen Entwicklung in den nächsten Jahren zuspitzen werde. ◀ *cpm*

## Fusion in Bochum

**Bochum** – Die bisher eigenständigen Orts Caritasverbände Bochum und Wattenscheid haben fusioniert. Der neue Verband trägt den Namen Caritasverband für Bochum und Wattenscheid e.V. mit Sitz in Bochum. ◀

## Gericht hält Pflegenoten für rechtswidrig

**Münster** – Das Sozialgericht Münster hat bundesweit erstmalig in einem Klageverfahren die Veröffentlichung eines sogenannten Transparenzberichts im Internet untersagt. Der Klägerin, ein Caritas-Altenheim aus dem Kreis Borken, hatte gegen den Prüfbericht und den Transparenzbericht des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) wegen offensichtlich unrichtiger Feststellungen geklagt.

In der schriftlichen Urteilsbegründung heißt es, die Beurteilungskriterien seien nicht geeignet, die von den Pflegeheimen erbrachten Leistungen und deren Qualität sachgerecht zu beurteilen. Eine wissenschaftliche Studie vom Juli 2010 habe ergeben, dass nur zwei der 64 Einzelnoten den vom Gesetzgeber geforderten Maßstab der Ergebnisqualität betreffen. Ganz überwiegend werde – so das Gericht – nur die Qualität der Dokumentation geprüft. Das Gericht hält außerdem die Bewertungssystematik für misslungen. Insbesondere rügt es, dass bei zahlreichen im Transparenzbericht abgefragten Kriterien nur die Noten „sehr gut“ oder „mangelhaft“ vorgesehen seien. Die Darstellung

der Pflegenoten im Transparenzbericht sei für den Leser nicht nachvollziehbar. Sie stelle eine Irreführung der Verbraucher dar. Eine auch nur vorübergehende Veröffentlichung sei aus diesem Grunde nicht verantwortbar. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Streitsache ist die Sprungrevision zum Bundessozialgericht zugelassen worden.

*Urteil vom 20.08.2010, Az.: S 6 P 111/10.*

## Kritik am Konzept Bürgerarbeit

**Aachen** – Die Caritas im Bistum Aachen befürchtet Kürzungen bei bestehenden arbeitsmarktpolitischen Förderprogrammen zugunsten des neuen Konzepts der „Bürgerarbeit“. In einem Brief bittet die Diözesanarbeitsgemeinschaft „Integration durch Arbeit“ (DiAG IDA) Bundestags- und Landtagsabgeordnete, „sich entschieden dagegen einzusetzen, dass das Programm ‚Bürgerarbeit‘ letztlich als ‚Nullsummen-Spiel‘ zu Lasten bestehender Förderprogramme umgesetzt wird“. Die DiAG IDA befürchtet, dass das Konzept „Bürgerarbeit“ scheitern und keine Vermittlungserfolge bringen werde. Bürgerarbeit könne nur nach dem Prinzip der Freiwilligkeit erfolgen,

da für den Dienst am Menschen eine eigenständige Motivation erforderlich sei. Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen bräuchten zudem sozialpädagogische Begleitung. Die Caritas befürchtet außerdem eine Ausweitung des ohnehin wachsenden Niedriglohnssektors, weil Bürgerarbeit keine existenzsichernde Bezahlung biete. ◀

## Leitfaden Armutsorientierung

**Paderborn** – Als Beitrag zum Europäischen Jahr 2010 gegen Armut und soziale Ausgrenzung hat der Diözesan-Caritasverband Paderborn einen Leitfaden „ARMUT – ein Thema für uns?!“ entwickelt. Der Leitfaden will zur Armutsorientierung sensibilisieren und Mitarbeitern und Leitungsverantwortlichen auf den unterschiedlichen Ebenen der Pastoral und Caritas Impulse geben. Sie erhalten Checklisten für die Arbeit mit und für Arme. Ein Fragenkatalog dient sowohl der persönlichen Auseinandersetzung als auch der Diskussion im Berufsalltag, in den Gremien, in der Gemeinde. Je nach Strukturebene gilt es Antworten auf die gestellten Fragen zu suchen. ◀

## Respekt braucht (auch) Geld

### Künstler bedruckt Caritas-Tüte und lässt das Kunstwerk verkaufen

**Felix Droese, einer der wichtigsten Künstler der deutschen Gegenwartskunst, hat die „Respekt“-Tüte der Caritas in NRW aufgegriffen, selbst bearbeitet und ihr dabei eine weitere Bedeutungsdimension hinzugefügt.**

Die Taschen waren von der Caritas in NRW im Rahmen der Jahreskampagne „Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft“ produziert worden. Droese benutzt den Aufdruck „Geld“ nicht zum ersten Mal. „Droeses Arbeiten ‚wider den Strich‘, d. h. gegen Konvention und Tradition, hat die überkommenen Drucktechniken auf neue Wege geführt“, schrieb der Kunstexperte Wolfgang Vomm in Droeses „Werkverzeichnis der Editionen“. Das dem Stempeln verwandte Drucken könne dabei als Akt des Auslöschens durch Abdecken und Überlagern eine zusätzliche Bedeutungs-

dimension bekommen, so Vomm. Die Papier-Tüten der Caritas warben im Jahr 2009 im Rahmen der Jahreskampagne vor allem für Respekt und Menschlichkeit gegenüber Menschen am Rande. Dadurch dass Droese dem nun einen Aufdruck „Geld“ hinzufügt, weist er auf die Notlage von Menschen ohne Obdach hin und fordert zur finanziellen Unterstützung auf. 50 Taschen hat Droese bedruckt und einzeln signiert. Für jeweils 50 Euro wurden die Kunstwerke verkauft, der Erlös kam dem Freiwilligenzentrum Krefeld zugute. ◀

*M. Lahrmann*



*Felix Droese: GELD(RESPEKT)*

*Foto: E. Beckers, © VG Bild-Kunst, Bonn 2010*

## Frühe Hilfen ausgeweitet

### Armutsbekämpfung: Ein guter Start ins Leben ist entscheidend

**Mit dem Start des Projektes „Frühe Hilfen in der Caritas“ weitet die Caritas ihre Unterstützungsleistungen für Familien deutlich aus. Seit September beteiligen sich Caritasverbände und Fachverbände an 92 Standorten an diesem Projekt, davon 22 in Nordrhein-Westfalen.**

Die enge Verknüpfung von professioneller Hilfe und ehrenamtlichem Engagement zeichnet den Ansatz der „Frühen Hilfen in der Caritas“ aus. Besonders bei Familien, die der Geburt eines Kindes mit Fragen und Ängsten entgegensehen, kann der frühe Kontakt wesentlich dazu beitragen, Armutsrisiken und Benachteiligung bei Kindern abzuwenden. Mit diesem Angebot trägt die Caritas dazu bei, Armutsrisiken zu bekämpfen und die Teilhabechancen von benachteiligten Familien und deren Kindern zu stärken. Ein guter Start ins Leben ist eine zentrale Voraussetzung für positive Entwicklungschancen von Kindern.

So werden Familien gerade in der frühen Familienphase entlastet und können im Bedarfsfall intensiver begleitet werden. Die Caritas verbindet mit diesem Engagement auch die Erwartung an den Gesetzgeber, die Angebote Früher Hilfen bundesweit und dauerhaft zu unterstützen. Langfristig wolle die Caritas ein flächendeckendes Angebot Früher Hilfen schaffen, bekräftigte Münsters Diözesan-Caritasdirektor Heinz-Josef Kessmann zum Projektstart.

Im Projekt „Frühe Hilfen in der Caritas“ werden unterschiedliche Unterstützungssysteme mit ihren vielfältigen Hilfsangeboten koordiniert und vernetzt. Oft geht es nicht primär um pädagogische Fragestellungen, sondern um konkrete Entlastung und Unterstützung bei der Bewältigung der vielfältigen Anforderungen des Alltags. Die Familien werden dabei im Übergang von der Schwangerschaft zur Elternschaft bis zum Kleinkindalter begleitet. Zumeist übernehmen Familienpaten diese Begleitung, die auf dieses Engagement vorbereitet und von hauptamtlichen Fachkräften begleitet werden, um die Zielgruppen tatsächlich erreichen und stabilisieren zu können. Entscheidend ist nämlich eine „nicht stigmatisierende Ansprache“ der benachteiligten Familien, wie zum Beispiel Besuchsinformationsdienste bei allen Familien mit Neugeborenen. ◀

### Impressum

#### Caritas in NRW – AKTUELL

Lindenstraße 178, 40233 Düsseldorf,

Tel.: 02 11/51 60 66 20, Fax: 02 11/51 60 66 25,

E-Mail: redaktion@caritas-nrw.de, Web: www.caritas-nrw.de

**Herausgeber:** Diözesan-Caritasverbände Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn, vertreten durch Diözesan-Caritasdirektor Andreas Meiwes, Essen

**Chefredakteur:** Markus Lahrman

**Abo-Fragen:** Monika Heinemann, Tel.: 02 11/51 60 66 20,

E-Mail: vertrieb@caritas-nrw.de

Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn

**Anzeigenverwaltung:** Bonifatius GmbH

Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn,

Karl Wegener, Tel.: 0 52 51/1 53-2 20, E-Mail: karl.wegener@bonifatius.de

ISSN 1611-3527